

# 14 Tage Literatur

vom 5. bis 18. Juni

## »Ich bin eine Mischung aus Tonio Kröger und Bud Spencer«

Der Schriftsteller Philipp Tingler hat im Roman „Fischtal“ dem Zehlendorf der 80er Jahre ein würdiges Denkmal gesetzt

Interview: Ulf Lippitz

**Herr Tingler, Sie lesen am Geburtstag des Großschriftstellers Thomas Mann. Haben Sie den Termin absichtlich auf den Tag gelegt?** Nein, aber ich habe mich gefreut, dass die Lesung schließlich für diesen Tag organisiert wurde.

**Was bedeutet Ihnen Thomas Mann?** Ich halte die Perspektive der Ironie für die eleganteste Weltanschauung. Thomas Mann hat diese Sicht zur Vollendung gebracht. Mein Lieblingswerk ist „Tonio Kröger“, besonders das erste Kapitel. Es enthält die beste Psychologie des Künstlers, die ich kenne.

**Und Sie erkennen sich in Tonio Kröger wieder?** Das Neben-dem-Lebenstehen und Beobachten ist typisch Tonio Kröger. Für mich ist das die Verfassung des Schriftstellers schlechthin. Aber zum Glück nicht nur. Jedenfalls in meinem Fall. Ich bin eher so eine Mischung aus Tonio Kröger und Bud Spencer.

**Nervt Sie das manchmal, wenn Kritiker Sie mit Mann vergleichen – weil Sie auch lautmalersche Namen mögen und elaborierte Sätze schreiben?** Es nervt mich erheblich mehr, wenn Kritiker mich mit Jackie Collins vergleichen – bloß weil ich auch Leopardenfellmuster mag und über Bel Air schreibe. Nein, halt, eigentlich nervt mich das gar nicht. Wissen Sie, was mich nervt? Leute, die bei Starbucks versuchen, sich vorzudrängeln!

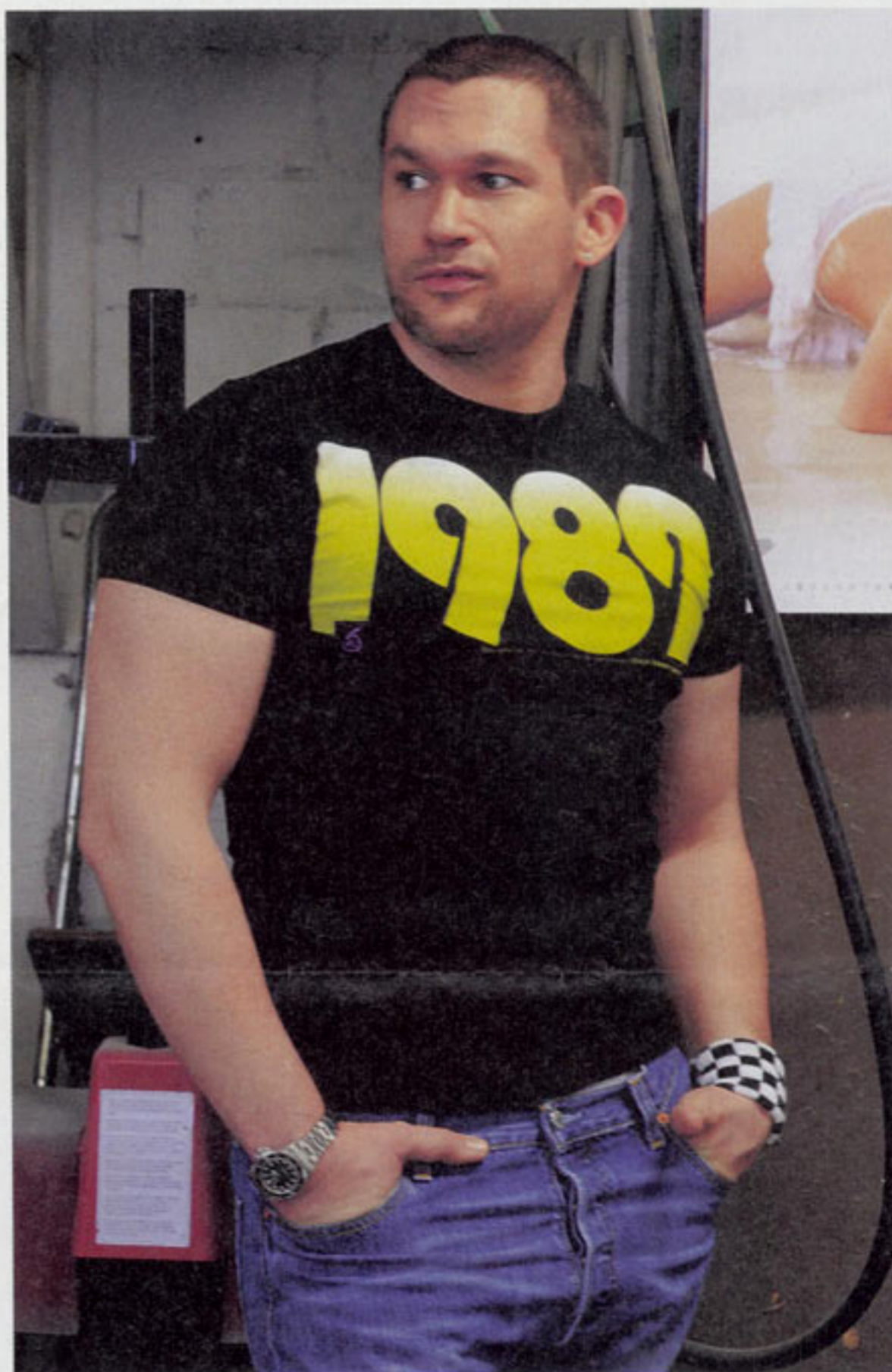
**Was hätte wohl Thomas Mann gesagt, wenn sich bei Starbucks jemand vordrängelt?** Wahrscheinlich gar nichts. Er war ein Meister der Sublimierung. Dies unterscheidet ihn von Bud Spencer – und von mir.

**Finden Sie, Thomas Mann hätte gut nach Zehlendorf gepasst – der Stadtteil, in dem Sie aufwuchsen und dem Sie in Ihrem Roman „Fischtal“ ein Denkmal setzen?** Ja. Mir hat neulich eine Dame aus Zehlendorf geschrieben, meine Großmutter hätte dort in der Nachbarschaft Furore gemacht, nachdem sie eines Tages vor dem Haus aus dem Taxi gestiegen sei, auf dem Weg zur Haustür einen hochhackigen Pumps verloren habe und einfach weitergelaufen sei. Daran hätte Thomas Mann doch seine helle Freude gehabt!

**Haben Sie mal einen ähnlich spektakulären Auftritt in Zehlendorf hingelegt?** Leider nein. Da sehen Sie den Verfall. Schon die Enkel sind zu spektakulären Auftritten nicht mehr in der Lage.

**Wie würden Sie Zehlendorf in den 80er Jahren beschreiben?** Zehlendorf in den 80er Jahren ist gar nicht so anders als Zehlendorf heute, bloß etwas reicher, abgeschiedener und selbstbezogener. Wie der Name schon sagt, ist es ein Dorf. Wenn man vor die Tür tritt, grüßt man ein paar Leute aus der Nachbarschaft – und wenn man einkaufen geht, sagt man: „Ich fahre in die Stadt.“

**Was ist die schönste Erinnerung an die Zeit in Zehlendorf?** Die schönsten Erinnerungen sind meist schlicht. Zum Beispiel wie ich mor-



Zwischen Zehlendorf und Zürich: Philipp Tingler

gens durchs Fischtal mit dem Rad zur Schule fuhr und die Sonne ging auf. So früh bin ich nie wieder im Leben aufgestanden.

**Verstehen Sie, dass manche Menschen Sie für wunderlich halten, weil Sie in Texten über Ihre Putzfrau oder Anstandsregeln im Alltag schreiben?** Nicht wirklich. Aber ich verstehe ja nicht mal meine sizilianische Änderungsschneiderin.

**Welche Anstandsregel haben Sie vielleicht von Thomas Mann übernommen?** Freundlich lächeln. Auch wenn man die Änderungsschneiderin nicht versteht.

**Jetzt mal ehrlich: Ist Zürich, wo Sie heute leben, nicht die Fortsetzung von Zehlendorf mit anderen Mitteln?** Vielleicht. Was kann man machen? Man hat seine Grenzen. Ich lebe gerne und seit über 15 Jahren in Zürich, es ist meine Heimat. Der Mensch braucht ja eine Heimat. Jedenfalls ein bürgerliches Exemplar wie ich.

Lesung: 6.6., 20 Uhr, Schwartzsche Villa

Roman: Fischtal, Kein & Aber Zürich 2007, 302 Seiten, 19,90 Euro ..

Mehr Informationen über Philipp Tingler gibt es auf [www.zitty.de/literatur](http://www.zitty.de/literatur)